

Redaktion:  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Inserions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 168.

Hirschberg, Sonntag den 20. Juli.

1884.

## Handel und Industrie im Jahre 1883.

So weit bis jetzt Berichte von preussischen Handelskammern über das Jahr 1883 eingegangen sind, lautet das Urtheil übereinstimmend, daß es an Beschäftigung nirgends gefehlt, daß die Production zum Theile erheblich zugenommen hat, daß der Absatz im Inlande ein guter war, daß aber der Geschäftsgewinn nur ein mäßiger war, die Preise herabgingen und sich die Absatzverhältnisse mit dem Auslande schwieriger gestalteten. Gleichwohl fehlt es auch nicht an Berichten, welche für einzelne Zweige einen weiteren Aufschwung und namentlich auch die Vermehrung der Ausfuhr constatiren.

Dieses Urtheil, zusammengehalten mit den Ergebnissen der Ein- und Ausfuhrstatistik, welche eine Vermehrung der Einfuhr namentlich an Rohstoffen und Nahrungsmitteln, ebenso aber auch eine Vermehrung der Ausfuhr an Fabrikaten, wenn auch in Folge des Preisrückganges nur wenig dem Werthe, erheblicher der Menge nach darthun, lehrt uns von Neuem den Werth unserer Wirtschaftspolitik schätzen, weist uns aber auch auf die Wege hin, welche einzuschlagen sind, um dem Gewerbesleiß vermehrten Absatz und bessere Preise zu verschaffen.

Ohne den Zolltarif von 1879 hätte unsere Industrie weder Gelegenheit gehabt, den inländischen Markt vollständig zu versorgen und zu befriedigen, noch hätte sie so erstarren und concurrenzfähig werden können, um ihren Absatz nach dem Auslande zu vermehren. Jetzt wo die Verhältnisse auf dem Weltmarkt etwas schwieriger werden, zeigt sich so recht der Nutzen dieser Politik: der innere Markt bleibt für die heimische Industrie, der Absatz und Verbrauch im Inlande ist gut, und die erstarre Concurrenzfähigkeit Deutschlands macht sich, wie der Coblenzer Bericht hervorhebt, im Auslande so günstig geltend, daß andere Staaten noch schwerer unter der ungünstigen Lage des Weltmarktes zu leiden haben.

Liegen somit die Vortheile der Schutzpolitik auf der Hand, so sind die von den Freihändlern prophezeiten Nachtheile nicht eingetreten: die Producte sind nicht theurer geworden, die Ausfuhr hat bis jetzt regelmäßig zugenommen und die Einfuhr übertroffen.

Gleichwohl können gewisse ungünstige Erscheinungen der wirtschaftlichen Lage nicht verhehlt werden: Einmal sinken die Preise und sodann hat die Ausfuhr mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Beide Erscheinungen sind auf die Lage des Weltmarktes und auf die große Concurrenz, unter der alle Länder zu leiden haben, zurückzuführen.

Beide weisen zugleich darauf hin, neben der Ausdehnung der überseeischen Verbindungen auch durch Unterstützung der Schifffahrt, Aufsuchen neuer Absatzmärkte, Förderung privater handels- und colonialpolitischer Unternehmungen, zollpolitische, für den inländischen Consum auch ergänzende Maßregeln zur Förderung des auswärtigen Verkehrs zu treffen. Es sind Dies und Ähnliches mit einem Worte alle diejenigen Bestrebungen, die wir unter dem Namen Handels- und Colonialpolitik zusammenfassen und welche Fürst Bismarck als die nächste Aufgabe der Nation hingestellt hat. Der heimische Gewerbesleiß wird dann leichteren Absatz und bessere Preise finden. Das Gebot einer kräftigen Unterstützung der von dem Kanzler letztthin proclamirten Politik ergibt sich hieraus von selbst.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli. Ueber den Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers in Gastein verlautet Fol-

gendes: Der Kaiser werde im Ganzen 21 Bäder nehmen und am 5. August seine Kur abschließen. Prinz Wilhelm von Preußen, welcher gegen den 10. August dem österreichischen Kronprinzenpaare in Logenburg eine Visite abstatten wird, soll mit dem Kronprinzenpaare vereint dem Kaiser begegnen, dann würde Prinz Wilhelm mit dem Kaiser direct nach Berlin zurückkehren.

× Ihre Maj. die Kaiserin begiebt sich in den nächsten Tagen von Coblenz nach Schloß Mainau am Bodensee, wo sie sich einige Tage aufzuhalten gedenkt, da die Aerzte der hohen Frau einen Luftwechsel angerathen haben. Bei der Rückkehr des Kaisers trifft auch die Kaiserin wieder in Berlin bezw. in Potsdam ein.

— In Wien will man wissen, der deutsche Kronprinz werde im kommenden Herbst dem rumänischen Königshofe einen Besuch abstatten.

× Die Prinzessin Wilhelm und der neugeborene Prinz erfreuen sich laut ärztlicher Bulletins andauernd des besten Wohls. — Ueber die Taufe des jungen hohenzollernschen Sprößlings hat sich der Kaiser die nähere Entscheidung vorbehalten. Man vermuthet jedoch, daß der Taufact im August, entweder am 14., dem Geburtstag des Prinzen Heinrich, oder am 24., dem Tage der Vermählung der Prinzessin Marie, der ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Carl, mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande, stattfinden werde.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Baden haben sich heute in Stralsund nach Schweden eingeschifft.

— Der Kaiser hat, dem Bernehmen nach, dem Leibarzte des Fürsten Bismarck, Professor Dr. Schwenninger, in Anerkennung seiner Verdienste um die Wiederherstellung der Gesundheit des Reichskanzlers, den Rothen Adlerorden III. Klasse verliehen.

— Der Königl. preussische Hauptmann Krieg, zuletzt Directions-Assistent bei der Geschützgießerei in Spandau und à la suite des Niederschlesischen Fuß-Artillerieregiments Nr. 5, ist in den türkischen Militärdienst übergetreten und bereits nach Constantinopel abgereist. Hauptmann Krieg ist mit Rangserhöhung dem Director der türkischen Pulverfabriken, dem früheren Militärbevollmächtigten in Berlin, Sabit Pascha, bis auf Weiteres zugetheilt worden.

— Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Paris telegraphisch gemeldet: Die hiesige Regierung ist durch die freundliche Haltung des Berliner Cabinets in der Fahnenangelegenheit sehr befriedigt.

× Wie dem „Frankf. Journ.“ aus München geschrieben wird, hat der König von Baiern besonderes Interesse für die Dampfer-Subvention bekundet und soll die Beitragsquote Baierns 7 Pf. pro Kopf der Bevölkerung betragen.

× Straßburger Blätter bringen eingehende Mittheilungen über die Geständnisse des Anarchisten Kammerer in Wien. Danach sind die Straßburger Morde verübt von Kammerer, Stellmacher und von einem bisher noch unermittelt gebliebenen Dritten. Der geistige Urheber der Verbrechen war Kammerer.

\* Gewisse Blätter machen viel Aufsehens davon, daß sich eine große Anzahl Geh. Commerzienräthe zur Bildung eines „Vereins zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe“ zusammengethan haben. Wir unsererseits wollen über diesen Verein nicht früher urtheilen, bis seine Thaten reden. Wenn uns aber versichert wird, daß er, ohne einseitige Partei-Interessen

zu verfolgen, nur das „Wohl Aller“ im Auge haben werde, so erlauben wir uns, diesen weitgehenden Idealismus ein wenig zu bezweifeln. Soweit die Namen der Unterzeichner in weiteren Kreisen bekannt sind, haben sie einen durchaus liberal-manchesterlichen Klang, sodaß die Vermuthung nahe liegt, daß die Furcht vor dem Stempelsteuergesetz sie zusammengeführt hat. Um diesem drohenden Unheil noch rechtzeitig die Spitze abzubreaken, scheint man sich angefangen der kommenden Reichstagswahlen vereint zu haben.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Juli. Großes Aufsehen erregte der Fund zweier Pakete Dynamitpatronen unter einem Hausthor der Fahngasse. Der Thäter hatte eigens das Hausthor geschlossen und die Patronen so gelegt, daß selbe beim Oeffnen des Thores explodiren mußten. Die Hausbesorgerin, die den Fund glücklicherweise entdeckte, setzte sofort die Polizei in Kenntniß, welche die Patronen fortschaffte.

### Frankreich.

Paris. Der bei Beschimpfung der deutschen Flagge stark compromittirte Polizeicommissar wurde vom Amte suspendirt. Deroulade und die Patrioten-Liga lehnen alle Verantwortung für diese Vorgänge ab. Bei dem Tadel, den die verständigeren Franzosen überreich austreuen, will es Niemand gewesen sein. — „Paris“ erklärt den Incidenzfall für nunmehr geschlossen.

× In Toulon sind von gestern Vormittag bis heute Vormittag 38 Cholera-Todesfälle vorgekommen; aus Marseille wird genau die gleiche Zahl gemeldet.

### England.

× In der gestrigen Sitzung der finanziellen Beigeordneten der egyptischen Conferenz in London wurden französischerseits die englischen Vorschläge abgelehnt und anderweite gemacht, wonach weder eine Verminderung der Grundsteuer, noch eine Verminderung der Zinscoupons eintreten solle. Diese Vorschläge fanden wieder englischerseits keinen Anklang. Wahrscheinlich wird von minder interessirter Seite ein Compromiß vorgeschlagen werden, welches indeß der französischen Auffassung näher kommen dürfte, als den englischen Propositionen.

— Das englische Oberhaus hat gestern den Vermittelungsvorschlag des Lord Wenys mit einer Mehrheit von 50 Stimmen abgelehnt, so daß der Conflict zwischen beiden Häusern nunmehr perfect ist. Wahrscheinlich wird die Folge ein Pairschub sein.

### Russland.

× Der beabsichtigte Besuch des Zaren in Warschau ist aufgeschoben worden, angeblich, weil in Warschau der Plan eines Attentats entdeckt worden ist. Zahlreiche Verhaftungen wurden aus russisch-polnischen Städten gemeldet.

× Bei den durch die Weichselüberschwemmung in Russisch-Polen Geschädigten herrscht große Mißstimmung über die Vertheilung der gesammelten Gelder. Die vom Zaren gespendeten 200,000 Rubel sind überhaupt noch nicht zur Verwendung gelangt.

### Egypten.

× Unter den egyptischen und türkischen Soldaten in der Armees des Rhebide ist eine ernste Meuterei ausgebrochen. Die Leute wollen nicht mehr unter englischen Offizieren dienen. Von Malta geht ein englisches Regiment nach Egypten ab.

### China.

Das Amtsblatt von Peking vom 16. d. Mts. publicirt ein Decret, welches die Zurückziehung aller chinesischen Truppen aus Tontin, entsprechend den Be-



**Bermischte Nachrichten.**

[Eine tragikomische Cholera-Geschichte.] Bei Gelegenheit eines Gespräches über das jetzt leider aktuell gewordene Thema von der Cholera und die gegen dieselbe allgemein ergriffenen Vorbeugungsmaßregeln erzählte ein Beamter, welcher als preussischer Soldat im Jahre 1866 den Krieg gegen Oesterreich mitgemacht hatte, folgende, in Prag während der damaligen Cholera-Periode selbst erlebte Episode, welche beweist, daß das Tragische im Leben oft mit dem Hochkomischen gepaart ist. Ich selbst, sagte er, war von der Cholera-Infektion ergriffen worden und wurde in Folge dessen nach dem improvisierten Cholera-Bazareth gebracht, das heißt in einen Saal, in welchem so und so viel Cholera-Kranke im Sterben lagen. Daß bei den massenhaften Erkrankungen, die damals unter den Soldaten vorkamen, von einer speciellen und gründlichen Pflege keine Rede sein konnte, liegt auf der Hand. Man legte mich, wie überhaupt alle neuankommenden Kranken, in die Betten, von welchen man soeben die an der Cholera Verstorbenen fortgetragen hatte. Fast alle, die in das Bazareth kamen, waren dem sicheren Tode geweiht, und nur wenige Glückliche, zu denen ich gehöre, waren, wie durch ein Wunder, diesem Schicksal entgangen. Die Thätigkeit der Krankenwärter bestand hauptsächlich darin, die Verstorbenen fortzutragen, was in der Weise bewirkt wurde, daß der Krankenwärter die Beine des Verstorbenen auf seine Schultern legte und ihn so auf dem Rücken weg-schleppte. Auch ich war von einem Krankenwärter als Todter angesehen worden; er ergriff mich daher in der geschilderten Weise, um mich fortzutragen. Schon befand ich mich auf seinem Rücken, als ich, aus meiner Betäubung erwachend, demselben zurief, daß ich nicht todt sei. Der über seine falsche Diagnose in seinem Ehrgefühl verletzte Krankenwärter herrschte mich an, indem er sagte: „Herr! Das muß ich besser wissen!“ Er legte mich jedoch wieder auf mein Schmerzenslager zurück, an welches ich seit jener Zeit noch oftmals mit Grausen zurückdenke. — Das „B. Z.“ kann dieser merkwürdigen Geschichte die Notiz hinzufügen, daß der damalige Cholera-Todte als Subalternbeamter bei einer Berliner Gerichtsbehörde angestellt ist und sich heute noch des besten Wohlseins erfreut.

[Die kleinsten Städte des deutschen Reichs.] Die Frage nach der kleinsten Stadt Deutschlands ist schon öfters erörtert worden, ohne daß dieselbe mit Bestimmtheit entschieden worden wäre. Ein Leipziger Abonnent des in Berlin erscheinenden „Echo“ theilt nun letzterem hierüber Folgendes mit: Das kleinste Städtchen ist unzweifelhaft Haue nstein in Baden, welches nach dem Ortschaftsverzeichnis von

Lehnert (1881) 152, nach dem kleinen Staatshandbuche von Velhagen & Klasing (1884) 176 Einwohner zählt. Demnachst folgen:

Blumenfeld in Baden . . . . .	mit 281 Einwohnern.
Zavelstein in Württemberg . . . . .	307
Fürstenberg in Baden . . . . .	350
Rornau in Hannover . . . . .	373
Berneck in Württemberg . . . . .	411
Kleinlaufenburg in Baden . . . . .	425
Breidenstein in Hessen-Nassau . . . . .	447
Neufreistadt in Baden . . . . .	471
Lagow in Brandenburg . . . . .	492
Diepenau in Hannover . . . . .	500
Siedenburg in Hannover . . . . .	506
Bruchhausen in Hannover . . . . .	513
Schleiden in der Rheinprovinz . . . . .	523
Augustenburg in Schleswig-Holstein . . . . .	556
Freundenberg in Hannover . . . . .	561
Bärenstein in Sachsen . . . . .	568
Ballenberg in Baden . . . . .	570
Christiansfeld in Schleswig-Holstein . . . . .	572
Barenburg in Hannover . . . . .	582
Kupferberg in Schlesien . . . . .	599

[Ein Verein für Stroh Wittwer.] Die „Berl. Wespen“ veröffentlichten folgenden zeitgemäßen und lustigen Aufruf: „An die Stroh Wittwer und Solche, die es werden müssen, ergeht hiermit die Einladung, sich durch geselligen Anschluß aneinander über ihre unseinerliche Vereinsamung zu trösten. Zweck des Vereins ist Erhaltung und Hebung des ehemannischen Bewußtseins, wobei die Pflege heiterer Lebensgenüsse nicht außer Acht gelassen werden soll. Zur Aufnahme ist jeder Gatte zuzulassen, der sich mit mindestens einem Trauring ausweisen kann; letzterer ist beim Eintritt in den Verein abzugeben und bleibt in Verwahrung des Vorstandes, da er für den Eigenthümer während dieser Sommerperiode erfahrungsmäßig gar keinen Werth besitzt und nur Unzuträglichkeiten herbeiführt. Die Vereinsmitglieder bringen ihre freie Zeit, auf Wunsch auch die Nächte, im „Stroh Wittwer-Heim“ zu. Ehemänner, welche kleine Kinder besitzen, sollen ihre gewohnten Nachtstörungen, die durch mechanische Mittel täuschend nachgeahmt werden können, nicht entbehren müssen; ältere Gatten werden in einem besonderen Raum untergebracht und wird die Einrichtung getroffen werden, daß präcise um Mitternacht von einem der Genossen, den eben die Tour trifft, eine Gardinen-Predigt gehalten wird. Um den gereizteren Gemann keine seiner Gewohnheiten missen zu lassen, findet allabendlich ein erbitterter Kampf um den Hausschlüssel statt. Herren, die dabei an Thätlichkeiten gewohnt sind, haben dies ausdrücklich zu er-

wähnen. Ferner sollen die Mitglieder im gegenseitigen Annähen abgeriffener Knöpfe Stärkung und Trost finden, und die Gesammtübungen in der ehelichen Zärtlichkeit und Nachsicht werden das Bewußtsein kräftigen. Der heitere Lebensgenuß soll durch corporativen Besuch von Vergnügungsorten verfolgt werden, die der sonst an sein trauliches Heim gefesselte Gatte nur aus Erzählungen kennt; es versteht sich von selbst, daß dabei nur harmlose Zerstreuung und Naturbetrachtung ins Auge gefaßt werden. Wer dabei ertappt wird, daß er, wenn auch nur in Gedanken, über die Stränge schlägt, wird nach dreimaliger Wiederholung aus dem Verein entfernt. Dem Genuß einheimischer und echter Biere sind keine Schranken gesetzt, liebevolle Unterstützung und Hilfsbereitschaft sind die Grundprincipien des Vereins. Der Austritt aus dem Verein muß unter Beibringung der notariell beglaubigten Gattin angemeldet werden.“

[Wozu militärische Signale gut sind.] Eine Generalstabs-Abtheilung hatte auf ihrem Marsche von Oterode nach Clausthal ein ergötzliches Abenteuer zu bestehen. Zwischen der Ortschaft Freiheit und dem Harzdorfer Verbach erreichte der Clausthaler Omnibus auf seiner Rückfahrt die im gemächlichen Schritt dahin-reitende Truppe. Der Reiter versuchte sein Heil zunächst mit der Peitsche; allein trotz allen Klappens bot sich ihm die Möglichkeit nicht, an der die ganze Breite der Straße einnehmenden Truppe vorbeizukommen, da die Reiter sich in ihrem langsamen Tempo nicht stören ließen. Schließlich wurde es dem Lenker des Gefährtes, der zur rechten Zeit in Clausthal eintreffen mußte und die beschwerlichste und weiteste Strecke noch zurückzulegen hatte, denn doch zu bunt. Als ehemaliger Ulanen-trompeter, und weil er ein Horn bei sich führte, kam er auf den originellen Einfall, seine noch nicht ganz verlernte Kunst einmal als Hilfsmittel zu gebrauchen. Gedacht, gethan! Er setzt das Horn an den Mund und entlockt dem heuligen, schier dreißigjährigen Instrument in so exakter Weise ein Trab- und dann folgend ein Galoppsignal, daß die ganze Kavalkade urplötzlich, und zwar gegen den Willen der Reiter, erst in schlankem Trab und darauf in gestrecktem Galopp sich befindet und hüben und drüben auseinander flieht. Jades nun die bestürzten und nichts ahnenden Herrn Generalstabler ihre fein geschulten Pferde zu parieren suchten, und der eine hier, der andere dort von der Straße abbog, gewann unser Clausthaler Rosslenker Raum, hieb tüchtig auf seine Pferde ein und gewann vor der mit ihren beunruhigten Pferden sich abmühenden Truppe bald einen solchen Vorsprung, daß er alsbald bei der Verbach-Station anlangte.

Empfehle meine durch Handweberei selbstgefertigten **Leinwandwaaren** Drillich, gebleichte und bunte leinene Taschentücher, Handtücher, Tisch-tücher, Serbietten u. **W. Ansorge.** Schmiedeberg (Riesengebirge), im Juli 1884.

Anerkennungs-Diplom. Anerkennungs-Diplom.

Diese Waare eignet sich auch besonders für **Wiederverkäufer**, welche eine reelle und dauernde Kundschaf haben.

**Crème Simon** wird von den berühmtesten Aerzten in Paris empfohlen und von der eleganten Damenwelt allgemein angewandt. Dieses unvergleichliche Product beseitigt in einer Nacht alle Mitesser, Sommersprossen und Hautübel, ist unerseßlich gegen das Abbrennen, die Rötthe im Gesicht und macht die Haut blendend weiß, kräftigt und parfümirt sie. Das **Poudre Simon** und die **Seife à la Crème Simon** besitzen dasselbe Parfüm und vervollständigen die Eigenschaften der Crème Simon. Erfinder: **J. Simon, 36 rue de Provence, Paris.** Alleindepot bei **E. Wecker's Seifen-Niederlage, Butterlaube 30, Hirschberg.**

Uhrketten, und Verloques, wie Uhr- und **Pincenez = Schnüre** billigst bei **Emil Jaeger.**

**Sommer-Pferdedecken** in größter Auswahl, von bestem Drell und Leinen, empfiehlt äußerst billig **Sattlermstr. Hilbig, Langstr. 7.**

**Ausverkauf von Stroh-Hüten,** sowie **sämmtlichen Sommer-Artikeln** zu enorm billigen Preisen **Franz Pohl,** neben A. Staedel & Co., an der Promenade.

**Für Augenranke** bin ich vom 20. Juli bis 1. September täglich früh von 8-10 Uhr in Schmiedeberg, im Hause des Herrn **Ansorge,** gegenüber der Post, zu sprechen. **Dr. Magnus,** Professor der Augenheilkunde an der Universität zu Breslau.

**Vaselin-Gold-Cream-Seife** gegen rauhe und spröde Haut. Borräthig à Packet (3 Stück) 50 Pf. **Ernst Wecker's Seifen-Niederlage.**

**Johannis-, Stachel- und Himbeeren,** vorzüglicher Gattung, in großen und kleinen Quantitäten. **Hermisdorf u. R. Nr. 53.**

**Solinger Taschenmesser und Cigarrenscheeren** empfiehlt **Emil Jaeger.**

**Ein Hund,** kurzhaarig, löwengelb und ungewöhnlich groß, ist entlaufen. Angem. Belohnung beim Rüblen-besitzer **Krause, Alt-Schönan.** 2115

**Stroh.** Ein größerer Posten **Krummstroh** zu verkaufen, pro Schock scheinmäßig 12 Mk. **Mühlensbesitzer Krause, Alt-Schönan.** 2116

**Eine kräftige Magd** in den Stall wird bald gesucht, weil die bisherige nach Amerika auswandern will, von dem **Dom. Cammerwaldau.** 2118

# Wahnung und Bitte!

Nach den Erfahrungen der letzten Jahre hebt sich der Fremdenbesuch in unserm Gebirge mehr und mehr, und die Zahl der Touristen vergrößert sich ebenso wie diejenige der Sommergäste, welche hier durch längeren Aufenthalt Stärkung und Erquickung suchen und finden. Man darf jedoch nicht vergessen, daß es allein die großartige Schönheit unseres Hochgebirges ist, daß es seine malerischen Berge und Felsparteen, die Lieblichkeit seiner Täler, wie seine herrlichen Aussichtspunkte sind, welche solche Anziehungskraft ausüben; daß es daneben aber auch mancherlei Dinge giebt, die dem Reisenden nicht gefallen und ihn vom Wiederkehren abhalten, daß unsere Gäste oft Mängel finden, deren Abstellung dringend wünschenswert erscheint. — Die Arbeit des sich über alle Erwartung vergrößernden Riesengebirgs-Vereins wird erst dann ganz erfolgreich sein, wenn es ihm gelingt, die Beseitigung solcher mit Recht gerügter Mängel und Uebelstände zu veranlassen. Sache des Vereins ist es nicht allein, Wege und Stege zu bauen, Ruhestitze und Wegweiser zu errichten, sondern zugleich dahin zu wirken, daß jedem Besucher unseres schönen Gebirges in Beziehung auf häuslichen Comfort der Aufenthalt möglichst angenehm gemacht werde.

Aufgefordert von der gesammten Vertretung dieses großen Vereins, wendet sich der unterzeichnete Central-Vorstand an die Bewohnerschaft des Gebirges, um sie aufzufordern, zur Beseitigung der weiter unten angebeuteten, von vielen Fremden gerügten Uebelstände mitzuwirken.

Ist zwar im allgemeinen denjenigen Bewohnern Höflichkeit im Umgange, freundliches und zuvorkommendes Benehmen und Keilichkeit in Haus und Hof zu empfehlen, deren Orte von fremden Gästen vorzugsweise besucht werden, so dürfte es doch zuerst Sache der Gastwirthe sein, in dieser Beziehung mit gutem Beispiele voranzugehen; da ihnen in erster Reihe durch Zugang zahlreicher Sommergäste reichliche Einnahmen zufließen.

Neben schmackhafter Küche und gutem Getränk müssen sie vor allem für **gute Betten** sorgen. Gerade die mangelhafte Beschaffenheit der Betten ist häufig genug Gegenstand des Tadel der Gäste. Nicht nur in manchen Dörfern, sondern auch anderwärts scheinen die Betten fast nur für Kinder eingerichtet zu sein; zu schmal und zu kurz, gestatten sie oft dem Erwachsenen nicht, sich völlig auszustrecken oder umzuwenden. Ebenso beklagenswerth ist bei vielen Betten der Mangel guter Matratzen.

Wir ersuchen die Gastwirthe, welche Sommergäste bei sich aufnehmen, recht dringend, überall da Abhilfe zu schaffen, wo solche Uebelstände bestehen. Sauberkeit in allen Dingen, Keilichkeit und Sorgfalt bis ins Kleinste, seien im Hause dringendes Gebot. Tritt dann eine höfliche, freundliche Bedienung hinzu, so werden selbst bei einfachen und bescheidenen Verhältnissen Reisende sich befriedigt fühlen, die sonst gewohnt sind, höhere Ansprüche auf Comfort und Bequemlichkeit zu machen.

Es gehört endlich zur Zufriedenheit des Reisenden, wenn die Preise überall mäßig, d. h. dem Gebotenen entsprechend sind. Es muß bedacht werden, daß ihm in anderen Gauen auch herrliche Gebirgsgegenden winken, die in allen soeben erwähnten Dingen als Muster dastehen, in denen man oft im einfachsten Dorfe eine gute Unterkunft bei bescheidenen Preisen findet. Wird so, bei verständigem Betriebe der Gastwirthschaft, der Fremdenverkehr sich immer mehr steigern, werden dann zu alten, gern wiederkehrenden Freunden immer neue gewonnen, so wollen wir auch gern Veranlassung nehmen, solche gute und solide Gasthäuser zu empfehlen und für ihr weiteres Bekantwerden nach Kräften thätig zu sein.

Diejenigen, welche dem alten Schlandrian beibehalten, mögen es sich dann selbst zuschreiben, wenn der Fremdenverkehr bei ihnen abnimmt.

Wir werden unsererseits immer und immer wieder darauf zurückkommen, daß unser Riesengebirge mit anderen, schon früher in Aufnahme gekommenen Gebirgsgegenden erst dann ernstlich rivalisiren kann, wenn in Beziehung auf gute Betten und Verpflegung den berechtigten Wünschen der Gäste mehr und mehr Rechnung getragen wird.

Hirschberg, im Juli 1884.

Der Central-Vorstand des Riesengebirgs-Vereins.



**J. Andéls**  
neu entdecktes  
**überseeisches Pulver**  
tödtet  
**Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben,** überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.  
Leht und billig zu haben in Prag in  
**J. ANDÉL'S Droguerie**  
„zum schwarzen Hund“,  
13, Hussgasse 13.  
In Hirschberg bei Herrn Ed. Bettauer (A. Schorn). 1144

**Gratis**  
verf. Anweis. z. Rett. v. Trunksucht, ohne Wiss.  
**W. O. Falkenberg in Reinickendorf.**

**Gühnerhund,**  
3 Felber, schöne Figur, vorzügliche Nase, fest vorstehend, hasenrein, wegen Aufgabe der Jagd zu verkaufen. Näheres Exped. d. Ztg.

**Missionsfest**  
Dienstag den 22. Juli, Nachmittags 3 Uhr, in **Schönwaldau.** Predigt: **P. Böttner-Schönau,** Bericht: Stadt-Missions-Inspector **Merensky-Berlin.** 2120  
1 fl. Wohnung **Bahnstr. 56** für ruhige Leute zu verm. 38 Thlr. 2125

**Theater in Warmbrunn.**  
Sonntag den 20. Juli: **Gastspiel des Herrn Göschke** vom Wallnertheater, **zweites Debut des Fr. Noir** v. Frankfurt a. D. Zum 1. Male: **Ein gemachter Mann.** Große Gesangsposse. 2110  
Montag den 21. Juli: **Durchlaucht haben gerührt.** Lustspiel.  
Dienstag den 22. Juli auf Verlangen: **Der Weidenreifer.** Lustspiel von G. v. Moser. In Vorbereitung: **Der Schriftstellertag.** Lustspiel-Novität.

**Strauss' Garten.**  
Montag den 21. Juli:  
**CONCERT**  
der  
**Hirschberger Stadtcapelle.**  
Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Entrée 30 Pf.  
Billets à 20 Pf. bei **Ed. Baerwaldt.** 2128

**Villa Eckert, Hirschberg (Kavalierberg 1a)** ist die erste Etage zu vermieten. 2074

**Ein- u. Verkauf gebrauchter Möbel** bei **A. Thamm, Schmiedebergerstr. 2a.**

**Miff.-Fest Mittwoch, 23. Juli,** Vorm. 10 Uhr, in **Fischbach.** Festprediger: **Pastor Prochnow-Berlin.** Nachm. **Nachfeier,** event. im Freien. Zu lebhafter Theilnahme ladet herzlich ein  
Der Vorstand  
des **Hirschberg. Diöces.-Miff.-Vereins.** 1962

**Heute, Sonntag:**  
**Grosse Militair-Concerte,**  
ausgeführt von dem **Trompeter-Corps** des **1. Schlef. Husaren-Regiments Nr. 4,** unter persönlicher Leitung des **Stabstrompeters Herrn Wallasch.**  
**Nachmittag: Hausberg.** 50 Pf.  
**Abends: Mohaupt's Garten.**  
**Abschieds-Concert.**  
Nach dem Concert **große Cavallerie-Retraite** mit **Gebet, bengalische Beleuchtung der Niesenkastanie.**  
Anfang 8 Uhr. 50 Pf.

2131 Billets à 40 Pf. vorher bei **Herrn Baerwaldt.**

## Fahr-Lage.

(Seitens der Hirschberger Polizei-Verwaltung genehmigt.)  
Es können höchstens gefordert werden:

**A. Bei Droschken-Fahrten.**

**I. Bei Zeit-Fahrten**

	für einen Einspänner:	für einen Zweispänner:
für 1 Tag	15 Mark,	12 Mark,
für 1/2 Tag	8 Mark,	6 Mark,
für 1 Stunde	1 Mark 50 Pf.	1 Mark 20 Pf.

Der ganze Tag wird von Vormittags 5 Uhr bis Nachmittags 10 Uhr und der halbe Tag entweder von 5 bis 12 Uhr Vorm. oder von 1 bis 10 Uhr Nachm. gerechnet.  
Bleibt die Fahrt nicht innerhalb dieser Zeitabschnitte, so gelten immer 7 Stunden für einen halben Tag; der Ueberstieg wird stundenweise mit 1 Mark für den Zweispänner und 75 Pf. für den Einspänner für jede Stunde bezahlt.  
Jede angefangene Stunde wird in allen Fällen als volle Stunde berechnet.  
Die Fahrzeit beginnt mit dem Anfahren der Droschke am verabredeten Orte und als Anfangs- und Endpunkt der Fahrt gilt bei der Berechnung der Fahrzeit immer die Stadt Hirschberg.

**II. Bei Tour-Fahrten**

1) für eine Fahrt innerhalb des Stadtbezirks mit Ausnahme des Hausberges, der Fabrik Weltende, des Kreuzberges, des Gasthofes „zum Felsen“ und der Walbhäuser, gleichviel, ob die Droschke eine einspannige oder zweispännige ist,

a. nach 6 Uhr des Morgens und vor 10 Uhr des Abends	60 Pf.,	
für eine Person	75 Pf.,	
für zwei Personen	1 Mk.	
für drei oder vier Personen		1 Mk.

Kutscher, welche bestellt werden, einen Fahrgast zu einer Tourfahrt innerhalb des Stadtbezirks Nr. II, 1 dieses Tarifs abzuholen, müssen 10 Minuten lang unentgeltlich auf denselben warten, für jede angefangene 10 Minuten längeren Wartens können sie eine Entschädigung von 25 Pf. beanspruchen.

2) für eine Fahrt von Hirschberg nach den nachstehend genannten, außerhalb des Stadtbezirks gelegenen Orten bezw. den obengenannten 5 Orten innerhalb des Stadtbezirks:

Für Ein- und Rückfahrt nach	Zweispänner	Einspänner	Für Ein- und Rückfahrt nach	Zweispänner	Einspänner
Agneten Dorf (Bismarckshöhe)	10.—	7.50	Kapelle (Verbitsdorf)	7.50	6.—
Arnsdorf	8.—	6.—	Kauffung	10.—	8.—
Verbitsdorf	4.—	3.—	Ketschdorf (Rosenberg)	8.—	6.—
Vertheisdorf (Bad)	10.—	8.—	Kreuzberg	3.—	2.—
Boberbörzdorf	5.—	4.—	Krummhübel	10.—	8.—
Boberstein	4.—	3.—	Lahn	10.50	9.—
Brückenberg (Waldbaus)	12.—	9.—	Lomnitz	4.—	3.—
Buche (bei Schmiedeberg)	12.—	—	Märzdorf	7.—	6.—
Buchwald	7.—	5.—	Maiwaldau	4.—	3.—
Buschvorwerk	8.—	7.—	Petersdorf	8.—	6.—
Cunnersdorf (Drei Eichen)	3.—	2.—	Schmiedeberg (Markt)	8.—	6.—
Eichberg	3.—	2.50	Schönau	10.—	8.—
Erdmannsdorf	6.—	4.—	Schreibschau (Josephinenhütte)	12.—	10.—
Fischbach (Falkenberge)	8.—	6.—	Seidorf	8.—	6.—
Felsen (Gasthof)	3.—	2.—	Spiller	10.—	8.—
Giersdorf	7.—	5.—	Stonsdorf	4.50	3.—
Grunau	4.—	3.—	Tiefhartmannsdorf	9.—	7.50
Hain	9.—	7.50	Vitriolwerk (Kochersfall)	10.—	8.—
Hartau	3.—	2.—	Voigtzdorf	7.50	6.—
Hausberg	3.—	2.—	Walbhäuser	4.—	3.—
Heinrichsburg	7.—	5.—	Warmbrunn	4.50	3.—
Hirschdorf (Scholzenberg)	3.50	2.50	Weltende	3.50	2.50
Hermsdorf	7.—	5.—	Zillertal	7.—	5.—
Kaiserswaldbau (Vibersteine)	10.—	8.—			

Die Preise gelten für die Ein- und Rückfahrt zusammen. Trinkgeld sind die Kutscher zu fordern nicht berechtigt.  
Bei Touren, bei welchen der Preis für einen Zweispänner nach dem vorstehenden Tarife Nr. II, 2 auf weniger als 6 Mark festgesetzt ist, kann der Fahrgast eine einständige Wartezeit am Zielorte beanspruchen. Die übrigen Touren werden bezüglich der Zeit wie Halbtagestouren behandelt. (S. Nr. 1.)  
Ueberstige an Zeit werden ebenfalls wie bei Zeitfabren bezahlt.  
Handgepäck ist frei, für jedes größere Stück müssen 10 Pfennige Frachtgeld bezahlt werden.

**B. Für die Fahrten auf dem Omnibus, mit Ausnahme des Post-Omnibus für jede Person für eine Fahrt**

vom Bahnhof in Hirschberg nach dem Marktplatz hier selbst und umgekehrt	10 Pf.
" " " " " Warmbrunn und umgekehrt	50 "
" " " " " Marktplatz in Hirschberg nach Warmbrunn und umgekehrt	40 "
" " " " " Bahnhof in Hirschberg nach Hermsdorf und umgekehrt	70 "
" " " " " Marktplatz in Hirschberg nach Hermsdorf und umgekehrt	50 "

# Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Sonntag den 20. Juli 1884.

## Locales und Provinzielles.

— Welches Getränk bewährt sich am besten bei der jezigen Hitze? Bier, Branntwein, kalter Thee und dergl. regen auf und erzeugen nur noch größeren Durst, Wasser selbst, wenn es auch den Durst stillt, wirkt doch allzu schweißtreibend und verdünnter Rothwein ist eben nicht für jeden Geldbeutel acceptabel. Das beste und billigste Getränk in solch tropischer Temperatur ist — schwarzer Kaffee, ganz dünner, schwarzer Kaffee, kalt zu trinken! Er löscht den Durst, wie fast kein zweites Getränk, übt aber auch die Wirkung zugleich aus, daß er das aufgewallte Blut beruhigt, denn er wirkt „niederschlagend“ wie Selterwasser, hat aber nicht das lästige Schweißtreiben im Gefolge. Für Touristen ist daher die Mitnahme von schwarzem Kaffee besonders empfehlenswerth. In wärmeren Ländern, wie in der Schweiz, Frankreich, Italien, in allen Küstenländern des Mittelmeeres, ist schwarzer Kaffee kalt genossen, ein alltägliches und wegen seiner kalmirenden Wirkung allgemein beliebtes Getränk. Der Südfranzose z. B. läßt sich im Kaffeehause eine Tasse schwarzen Koffea serviren und gießt zu derselben in dem Maße, als er davon trinkt, immer neues kaltes Wasser hinzu, so daß er sein Labsal beliebig lange schlürfen kann.

— Der diesjährige Abschluß der Kaiser Wilhelms-Spende zeigt wiederum sehr erfreuliche Fortschritte. Gegen das Vorjahr ist die Mitgliederzahl von 4712 auf 6196, und die Einlagensumme von 229,975 Mk. auf 404,210 Mk. gestiegen. Davon entfallen auf die Regierungsbezirke Posen und Frankfurt a./O. allein ca. 65,000 Mk., was etwa dem sechsten Theil aller Einlagen des Vorjahres gleichkommt. In Genuß ist während des etwa fünfjährigen Bestehens der bekanntlich unter dem Protectorate des Kronprinzen stehenden Stiftung eine Million Mark eingezahlt. Das gegenwärtige Geschäftsjahr wird zweifellos noch wesentlich größere Fortschritte zu verzeichnen haben, da im ersten Quartal desselben schon nahe an 150,000 Mk. gegen 47,000 Mk. im Vorjahr eingezahlt sind. Garantiefond, Sicherheitsfond und Deckungs-Capital betragen z. B. 3,079,519 Mk. Als eine der vornehmlichsten Ursachen dieser Steigerung dürfte zu erachten sein, daß die Stiftung seit dem 1. April d. J. Dividenden zahlt. Dieselben sind schon jetzt ziemlich bedeutend, so erhält z. B. Jemand, der heute 30 Jahre alt ist und 100 Mk. einmalig mit dem Vorbehalt der Rückzahlung dieser Summe an die Erben eingezahlt hätte, vom beginnenden 56. Jahre ab eine um etwa 15 Procent höhere Pension, als sie die Taxe nachweisen. Da Niemand vorhanden ist, der bei dieser Stiftung etwas verdienen will, und die Verwaltungskosten aus dem Grundcapital von ca. 2,000,000 Mk. gedeckt werden, so müssen sich die Dividenden nach menschlicher Voraussicht weiterhin noch stetig steigern. Trotz dieser seitherigen Erfolge sind aber die Zwecke der Stiftung in den breiteren Volksschichten leider immer noch viel zu wenig bekannt. Deshalb sei bemerkt, daß die Wilhelms-Spende eine Altersversorgung auf dem Wege der Selbsthilfe geben will; sie ist also eine Sparkasse für's Alter. Wenn man Anfangs vornehmlich auf eine Beteiligung aus den Arbeiterklassen hoffte, so hat die Erfahrung doch gezeigt, daß weit mehr der Mittelstand sich der Stiftung zugewendet hat, also der Handwerker, Kaufmann, Landwirth, Privatbeamte, Geistliche, Lehrer etc. Für wen es im Alter keine Pensionskassen giebt, oder wer nicht wohlhabend genug ist, der sollte die Wilhelms-Spende zu seiner Pensionskasse machen. Doch muß man frühzeitig beginnen und nicht warten, bis das Alter da ist. Auskunft für Hirschberg und Umgegend ertheilen: Herr Kaufmann Spehr, Herr Kammerkassen-Controleur Rordorf und die Kammereikasse.

— Inmitten der königlichen Forsten zwischen Maltsch und Leubus (Oderwald) erhebt sich, mit herrlicher Krone geziert, eine mächtige Eiche. Ihren alleherwürdigen Stamm umspannen fünf Männer kaum, so daß man seine Stärke auf ca. 26 Fuß im Umfange und ca. 9 Fuß im Durchmesser berechnen kann. Das Alter dieses Baumes schätzen Forstleute auf 700 bis 800 Jahre. Als nun vor etwa 10 Jahren Herr Professor Goepfert in Gesellschaft von Botanikern und seinen Schülern eine wissenschaftliche Excursion nach dem Leubuser Oderwalde unternahm, sah er den herrlichen Baum und war über seine Schönheit entzückt, hörte aber gleich von dem betreffenden Forstbeamten, daß der Baum dem nächsten Holzschlage verfallen sei und alsbald der Axt und der Säge werde unterliegen

müssen. Der Autorität Goepferts gelang es indessen, die Erhaltung der Eiche zu erwirken. Der Baum erhielt den Namen „Goepfert-Eiche“ und wurde mit einer Tafel versehen, welche eine entsprechende Aufschrift trägt. Als die Kunde von Goepferts Dahinscheiden kam, wurde die Tafel der Goepfert-Eiche von zarter Hand durch einen Trauerflor verhüllt, dessen Reste noch vorhanden sind. Der Baum aber, trotz seines hohen Alters kerngesund, wird noch lange der Nachwelt Goepferts Namen verkündigen.

— Die „Schlesische Btg.“ weist in einem Artikel über die Fortschritte der Haus-Industrie in Schlesien auf die beachtenswerthen Erfolge hin, welche man in dieser Hinsicht in Ratibor mit der von Seiten der Stadt eingeführten Korbschleuderei in letzter Zeit gemacht hat.

— Die Schulparkasse ist gegenwärtig in den öffentlichen Schulen des Kreises, mit Ausnahme einer einzigen, durchweg eingeführt. Es beteiligten sich am 1. April c. 3682 Sparer mit einer Einlage von 32739 Mark; zurückgezahlt wurden 6513 Mk. die Spareinlagen haben sich im letzten Jahre verdoppelt.

— [Benutzung concurrirender Eisenbahn-Routen.] Durch den Uebergang der schlesischen Bahnen in Staatsbesitz ist bezüglich der Benutzung concurrirender Eisenbahnstrecken für Reisende die Wahl einzelner Routen freigestellt. Unter Anderem können die für die Route via Morgenroth-Kosel verausgabten Retourbillets zwischen Breslau und Beuthen D.-S. auch zur Rückreise über Tost, oder über Boffowska-Dels, die für die Tour via Kosel verausgabten Retourbillets von Breslau nach Schoppinitz und nach Sosnowice oder umgekehrt bei der Rückfahrt zur Reise über Tost-Labord oder über Dels-Boffowska benutzt werden. Die im Verkehr zwischen Görlitz, Hirschberg, Jannowitz, Ruhbank, Liebau und Gottesberg einerseits und Station Sorgau verausgabten Retourbillets sind zur Rückfahrt beliebig über Altwasser oder über Salzbrunn-Fellhammer, die für den Verkehr zwischen Berlin und Breslau für die Route via Sommerfeld-Piegnitz zur Ausgabe kommenden viertägigen Retourbillets auch zur Rückfahrt über die Route Reppen-Glogau zu verwenden; ebenso sind die auf den Stationen Freiburg, Frankenstein, Gnadenfrei, Reichenbach, Schweidnitz, Striegau, Jauer, Ingramsdorf für die Fahrt via Sagan resp. Kohnfurt nach Berlin, schlesischer Bahnhof, Bahnhof Alexanderplatz oder Stadtbahn gelösten Billets für die Fahrt via Glogau-Reppen-Frankfurt gültig.

— Die Kartoffeln beginnen jetzt zu reifen und wieder macht sich die Unart bemerkbar, welche darin besteht, bei einem gelegentlichen Vorbeigehen an einem Kartoffelfelde einzelne Stöcke mit den Knollen herauszureißen, um nachzusehen, wie groß dieselben sind, oder auch, um mit Kennern zu studiren, welchen der vielerlei Namen die gepflanzte Sorte wohl haben kann. Bei diesem unnützen Studium wird keine Rücksicht darauf genommen, ob man das umfangreiche Feld eines Eigenthümers oder die bekannten Beete armer Pächter vor sich hat, denen die Früchte ihres Schweißes in solcher Weise geschmälert werden. Ein derartiger Feldfrevel wird nach § 303 des Reichsstrafgesetzbuches geahndet.

△ Warmbrunn, 18. Juli. Nach den letzten Nummern des hiesigen Badesblattes hat nach der Nummerfolge Nr. 28—31 incl. eine weitere Steigerung von Kurgästen bezw. 1419, 1485, 1516 und 1538 Personen in 947, 983, 1006 und 1023 Familien, dagegen an Erholungsreisenden eine weitere Frequenz in der Nummernfolge 29—31 incl. von 2049, 2550 und 2665 Personen in 1618, 1774 und 1840 Familien stattgefunden. Nr. 28 weist für Warmbrunn keine, dagegen die Frequenz der übrigen Gebirgsorte an Erholungsreisenden und zwar Schreiberhau bis 11. Juli mit 911 Personen, Hermsdorf u. R. bis 15. Juli mit 642 Personen; Petersdorf 248, Giersdorf 361 Personen, Seiborf 144 Personen bis 12. Juli nach. Inzwischen soll jedoch z. B. die Frequenz von Schreiberhau vom 11. Juli bis heute weit über 1000 Personen gestiegen sein. — Gestern fand um 9 Uhr Vormittags in der kathol. Probsteikirche ein Requiem für den dahingegangenen würdigen Vater des hiesigen Erzpriesters und Licent. Herrn P. P. Thienel statt. Die feierliche Beisetzung fand auf dem hiesigen kath. Friedhofe statt. Der Entschlafene, ein würdiger, freundlicher Greis, früher ein thätiger Landwirth in der Reiffser Gegend, hielt sich in seinen letzten Jahren größtentheils bei seinem ältesten Sohne, dem Herrn Erzpriester Thienel

hier selbst auf, und genoß auch hier die wohlverdiente Hochachtung der hiesigen Pfarrgemeinde seines Sohnes. Der Beichenfeier wohnten auch eine namhafte Anzahl katholischer Geistlicher bei. Fern zwar seiner ersten Heimath, hatte der Entschlafene hier seine letzte Ruhe gefunden. R. i. p. — Unsere Wettervorhersagung scheint sich auch diesmal bestätigt zu haben. Doch kamen die heutigen Gewitter in den frühesten Morgenstunden den meisten Thalbewohnern etwas unerwartet, ungeachtet die hohen Wärmegrade des gestrigen Tages eine baldige Abkühlung über kurz oder lang vermuthen ließen. Sollte sich das von Schreiberhau aus das Gebirge überschreitende Gewitter, wie wir vermuthen, auch nach der böhmischen Seite hin getheilt haben, so dürften viele Bergwanderer nicht angenehm überrascht worden sein, da das Hauptgewitter von starkem Sturm begleitet gewesen sein muß, der sich selbst hier im Thal noch durch einige starke Luftwellen bemerklich machte. Ein zweites Gewitter hat unzweifelhaft auf dem Berg-plateau hinter Stonsdorf mit dem ersten Hauptgewitter zusammengetroffen. Die Detonation war eine so gewaltige und der Blitz ein so massiger, daß man einen Blitzniederschlag annehmen konnte, obgleich uns bis jetzt von einer zerstörenden Wirkung desselben noch nicht zu Ohren gekommen ist. Nicht ganz unmöglich wäre übrigens, da sich die Temperatur verhältnißmäßig immer noch wenig abgekühlt hat, eine Wiederholung des heutigen Gewitters abermals in den Morgenstunden.

-x- Löwenberg, 18. Juli. In der gestrigen Sitzung des königl. Schöffengerichts wurde u. A. gegen diejenigen Eisenbahnarbeiter verhandelt, welche an der von uns gemeldeten Messeraffaire in Nieder-Mois theilhaftig waren. Die Hauptangeklagten erhielten längere Gefängnisstrafen, Einer wurde freigesprochen. Die Verwundeten hatten Stich- und Schnittwunden von 7—10 Cmt. Länge erhalten, ein Schnitt war bis auf den Knochen gegangen; glücklicherweise sind sämtliche Verletzungen nicht lebensgefährlich gewesen. — Vorgestern versuchte ein Landmann, eine vom Krebs befallene Kuh an einen hiesigen Schlächter zu verkaufen. Das Thier wurde jedoch sofort polizeilicherseits beschlagnahmt und vom Kreisthierarzt Swierzig untersucht, welcher feststellte, daß das Fleisch ungenießbar ist. Immer wieder versucht man, trotz der für solche Fälle vorgesehenen Strafen, gesundheitsgefährliches Fleisch in den Handel zu bringen. — Am Donnerstag concertirte die Goldberger Stadtcapelle im Rixdorf'schen Garten. — Die Ernte des Getreides hat begonnen. Hier und da sind die Felder bereits abgehauen und nächste Woche dürfte man allgemein mit dem Hauen des Getreides vorgehen. — Das in Hirschberg garnisonirende Füsilier-Bataillon wird Ende August auf dem Marsche zum Manöver in mehreren Ortlichkeiten hiesigen Kreises, wie in Zobten, Hölzel, Petersdorf und Lauterjeiffen, Quartier beziehen.

Sagan. Im Palmenhause des herzoglichen Parks waren am 15. d., Abends, vier blühende Exemplare der „Königin der Nacht“ zur Ansicht ausgestellt. In etwa 8 Tagen werden einige andere Exemplare zur Blüthe gelangen.

Görlitz. Auch unsere Stadt Görlitz hat eine Bewohnerin aufzuweisen, die hundert Jahre alt ist. Am 14. August 1784 wurde die hier Wurstgasse Nr. 1 wohnende verwitwete Arbeiterin Rosina Wiedmer geb. Schulze geboren; dieselbe wird mithin am 14. nächsten Monats hundert Jahre alt. Die Frau lebt in sehr dürftigen Verhältnissen. Es bedarf vielleicht nur dieses Hinweises, um edelbedenkende Mitbewohner unserer Stadt zu veranlassen, der Jubilarin an ihrem 101. Geburtstag eine Freude zu bereiten.

Glogau, 18. Juli. Der Stations-Assistent der Oberschlesischen Eisenbahn Carl Schumann hier war in Veranlassung hier nicht näher zu erörternder Gründe aus seinem Amte entlassen worden. Wahrscheinlich hat S. geglaubt, der schon seit längerer Zeit krank ist, die Dienstentlassung auf ein vor ca. zwei Jahren abgegebenes ärztliches Gutachten des Herrn Stabsarzt Dr. Habertorn zurückführen zu müssen, welcher Letztere damals die Functionen als Bahnarzt versah. Schumann begab sich nun heute früh in die Nähe des Garnisonlazareths, erwartete dort den in Ausübung seiner dienstlichen Functionen nach dem Garnisonlazareth gehenden Herrn Dr. Habertorn und schoß aus einem sechsstäufigen Revolver an der Ecke der Victoria- und Wilhelmstraße auf den Letzteren zwei Kugeln ab, von denen die erste (sogenannter Haarfellschuß) die Außenseite des linken Oberarmes, die zweite die Außenseite des linken Brustkorbes in der Höhe der 5. Rippe

